

Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

undankbar, unschweizerisch, ja unmenschlich vor. Aber das ist gewiß, daß, je mehr wir auch in diesem Stücke hinanwachsen zu dem, der das Haupt ist, Christus, wir immer mehr mit brennender Scham und wachsendem Widerwillen dieses ganze fürchterliche System des bewaffneten Friedens und des technisch organisierten Tötens verabscheuen und im Namen des Evangeliums, der gottgeschaffenen und gottgewollten Zusammengehörigkeit aller Menschen, Völker und Rassen auf internationale Verständigung und Abrüstung hinarbeiten müssen. Jedenfalls ist es unsere, der Kirche und der Theologen Aufgabe nicht, die kriegerische Gesinnung zu stärken und zu feiern und in unsern Mitchristen vor allem das Verständnis für den Militarismus zu wecken. Das ist wach genug — das schlummert in jedem Raubtier — und das wach zu erhalten, wollen wir denen überlassen, die dazu verpflichtet sind. Jedenfalls wachsen wir damit nicht zu dem hinan, der das Haupt ist, sondern bleiben eben da stehen, wo die Menschheit vor Jesus Christus schon gestanden ist und ohne ihn eben immer stehen bleiben wird. Den Staaten, den Regierungen, den gekrönten Häuptern können wir es nicht zutrauen und nicht einmal zumuten, daß sie die entscheidenden Schritte tun. Aber den Kirchen und allen, deren Haupt Christus ist, muß es zu einer heiligen Pflicht werden, sich die Hände entgegenzustrecken und an das, woran die Klugen und Gewaltigen dieser Welt nicht glauben, ja was viele von ihnen gar nicht wünschen, nun eben zu glauben, aber wirklich zu glauben, das heißt, davon durchdrungen zu sein, daß es sich dabei um etwas handelt, das Gott anders haben will und das darum anders werden kann und anders werden muß, so gewiß Gott, der Gott und Vater Jesu Christi, die Liebe ist und die Liebe will.

Redaktionelle Bemerkungen.

Die Fortsetzung der Serie „Neue Wege“ mußte wegen zu starkem Andrang anderen Stoffes auf das nächste Heft verschoben werden.

Wir freuen uns, die ausgezeichnete Verteidigungsrede, die Albert Picot für John Baudraz gehalten hat, als dieser zum zweiten Mal wegen Dienstverweigerung vor Gericht stand, unseren Lesern darbieten zu dürfen. Sie ist, wie die Anklagerede von Eduard Chapuisat, ein Muster ritterlichen und verständnisvollen Eintretens für einen Standpunkt, den man selbst nicht teilt und eine Ehre für die welsche Schweiz wie für unser Offizierskorps.

Redaktion: Viz. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; L. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.